

reich an dem widerspenstigen Volke der Schweizer zu rächen, und drang mit seinen geharnischten Scharen in ihr Land ein. Aber in dem Engpasse Morgarten wurden sie im Jahre 1315 von den Schweizern plötzlich überfallen und geschlagen. — Unterdessen wurde der Krieg zwischen den beiden Gegenkaisern mit der größten Erbitterung fortgeführt. Endlich, im Jahre 1322, kam es bei Mühldorf in Bayern zu einer entscheidenden Schlacht, in welcher zuletzt Friedrich ungeachtet der heldenmüthigsten Tapferkeit geschlagen und gefangen wurde. Nach drei Jahren entließ jedoch Ludwig seinen Gegner der Gefangenschaft, auf den Vertrag, daß er allen Ansprüchen auf die Kaiserkrone entsage. Da aber dessen Bruder, der Herzog Leopold, den Vertrag nicht anerkennen wollte und den Krieg fortsetzte, ging Friedrich, seinem Worte getreu, nach München und stellte sich freiwillig wieder-als Gefangener vor Ludwig. Von solchem Edelmuthe und solcher Treue des Feindes ward Ludwig tief gerührt. Er drückte ihn an sein Herz und nannte ihn Bruder. Von diesem Augenblicke an schwand aller Argwohn. Er theilte Wohnung, Tafel und Bett mit ihm. Er vertrauete ihm sogar die Verwaltung Bayerns an und schloß, da die deutschen Fürsten sich einer förmlichen Theilung der Reichsregierung widersetzten, mit ihm einen Vertrag, nach welchem Ludwig Italien und die römische Krone erhalten, Friedrich aber als römischer Kaiser in Deutschland herrschen sollte. Als jedoch 1326 in dem heldenmüthigen Leopold die vornehmste Stütze Friedrich's in's Grab sank, zog sich dieser lebensmüde auf das Bergschloß Guttenstein zurück, wo er an der Seite seiner erblindeten Gattin die letzten Jahre verlebte in der Erinnerung an die traurigen Erfahrungen seines Lebens. Er starb im Januar 1330. — Ludwig regierte nach ihm noch siebenzehn Jahre, aber seine Regierung war noch immer sehr unruhig. Sein größter Gegner war der Papst, der ihn in den Bann that und selbst Deutschland mit dem Interdicte belegte. In dem Lande, auf welchem das Interdict oder der große Bann lastete, hörte aller öffentlicher Gottesdienst auf. Die Altäre wurden entkleidet, alle Kreuze und Gnadenbilder verhüllt, keine Glocke rief mehr zum Gebete. In dieser Bedrängniß, welche